



Ravensburg Gemeinden

Eine Frau erobert den Dachstuhl



Zu
den

Bild: Alexandra Schuster ist Geschäftsführerin und gelernte Zimmerin im eigenen Betrieb. Azubi Jonas Bauhofer hat den Abschluss noch vor sich.

Berufen, in denen überwiegend Männer tätig sind, gehört auch der des Zimmermanns. Aber es gibt auch einige wenige Frauen, die mit Können und Kompetenz ihren männlichen Kollegen in nichts nachstehen. So wie Alexandra Schuster aus Lanzenreute bei Schlier.

SCHLIER (bem) Der Laie tut sich schon mit der weiblichen Berufsbezeichnung schwer. Wie heißt ein weiblicher Zimmermann? Zimmerfrau? Alexandra Schuster, eine der wenigen weiblichen Vertreterinnen in diesem Beruf, gibt Auskunft: "Die korrekte Bezeichnung ist Zimmerin. Genauso wie es eigentlich nicht Zimmermann, sondern Zimmerer heißt", klärt sie auf. Sie muss es wissen, denn sie ist in diesem Handwerk verwurzelt. Es wurde ihr sozusagen in die Wiege gelegt.

Alexandra Schuster gehört zur fünften Generation von Zimmerleuten in der Familie Schuster. Ihr Ur-Urgroßvater Albert Schuster gründete die Zimmerei im Weiler Mühlenreute in der Gemeinde Schlier. Urgroßvater Konrad zog mit dem kleinen Unternehmen um, denn er heiratete 1920 auf einen Bauernhof nach Lanzenreute, wo seither das Unternehmen steht. Noch bis 1956 betrieben die Schusters Landwirtschaft neben der Zimmerei.

Schon früh wurde bei Alexandra der Grundstein zu ihrem späteren Beruf gelegt. "Wir haben eher mit Holzbrocken gespielt, als mit Puppen", erzählt sie aus Kindertagen, die sie und ihre jüngere Schwester erlebt haben. In der Schulzeit sei es selbstverständlich gewesen, auch mal die Werkstatt zu kehren. "Wir sind oft mit unserem Vater auf dem Gabelstapler gesessen", erinnert sie sich, und manches Mal im noch zarten Alter auch alleine. "In Lanzenreute gibt's ja sonst nichts", sagt sie lachend mit Bezug auf die wenigen Häuser, die den kleinen Weiler am Rand des Altdorfer Waldes bilden.

Erst Uni, dann Werkstatt

Beruflich ging sie einen eher ungewöhnlichen Weg, legte sie ihr Studium der Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Bau und Immobilien doch vor ihre Ausbildung als Zimmerin und nicht umgekehrt. "Die Ausbildung zur Zimmerin habe ich eigentlich nur für mich selber gemacht", meint sie im Rückblick. Sie wollte die technische Seite auch von der Pike her kennenlernen. Einfach sei das nicht gewesen. "Ich war schon weit über 20 und saß im ersten Ausbildungsjahr neben 16-jährigen pubertierenden Jungs", erzählt

sie. Im ersten Jahr sei das sehr schwierig gewesen. Aber gegen Ende der Ausbildung, als die Jungs erkannt hatten, dass die "Studierte" die Nase nicht oben trägt, habe es prima geklappt und sie sei oft um Rat und Hilfe gebeten worden.

Die Ausbildung hat sie im elterlichen Betrieb absolviert. Obwohl sie dort nicht bei Wind und Wetter auf die Baustellen gejagt wurde, musste sie doch alles genauso lernen, wie ihre männlichen Kollegen. Hoch oben auf den Dachstühlen in der praktischen Arbeit genauso wie in der theoretischen Ausbildung. Der Vorteil sei, dass ihr heute keiner etwas erzählen könne, worüber sie selber fachlich nicht bestens Bescheid weiß. "Natürlich würde ich keinem unserer Mitarbeiter, der schon über dreißig Jahre im Betrieb ist, sagen, wie er eine Schraube reinzudrehen hat", meint sie. Sehr wohl aber kann sie jedem Auszubildenden auf die Finger schauen und ihn fachlich unterweisen.

Probleme gibt es auf einem ganz anderen Sektor. Die Zimmerleute haben ihre eigene Kluft. Passendes für Frauen zu finden ist äußerst schwierig. "Es gibt inzwischen Hosen für Frauen", sagt Alexandra, aber alles andere wie Hemd, Weste und Jacke sei nicht zu bekommen. Beim Thema Hut rollt sie mit den Augen. "Das geht gar nicht", meint sie. Selbst der kleinste Männerhut rutscht ihr über die Augen. Aber da in diesem Jahr eine Hochzeit im Betrieb anstehe, werde sie sich etwas einfallen lassen müssen.

Die Zimmerei ist immer noch ein reiner Familienbetrieb. Alexandras Mutter Gertrud Schuster arbeitet nach wie vor im Büro mit, Onkel Karl-Heinz Schuster hat die Bauleitung. Inzwischen sind 15 Mitarbeiter beschäftigt und der Zimmerei geht es auch in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit gut. "Wir bauen zwar im Verhältnis sehr viel weniger Häuser als früher, trotzdem haben wir im vergangenen Jahr einen leichten Umsatzzuwachs gehabt", erzählt Alexandra. Industriebauten, Sanierungen und Innenausbauten haben den Hausbau ausgeglichen. An diesem Erfolg hat auch sie einen Anteil und dem wurde jetzt Rechnung getragen. Ab dem 1. Januar 2009 ist Alexandra Schuster in der neu gegründeten GmbH zusammen mit ihrem Vater Albert als Geschäftsführerin eingesetzt. Für eine 27-Jährige eine beachtliche Karriere.

© Copyright by Schwäbische Zeitung Online, Gesellschaft für Multimedia mbH & Co. KG - alle Rechte vorbehalten.

info@szon.de